

neben der ung. Muttersprache das Dt., Franz. und Engl. beherrschte. In die von der Zentrale betriebene Vogelzugforschung führte er sich ein durch die „Vorbereitung d. Bearbeitung v. Kuckucks-Zugdaten“ (Aquila 6, 1899), vornehmlich aber durch die erste eingehende Studie über den „Herbstzug d. Rauchschnalbe i. J. 1898 in Ung.“ (ebd. 11, 1904). Die system. durchdachte Stoffbehandlung, die er aus eigenem Antrieb übernommen hatte, galt damals als muster-gültig. Des weiteren hinterließ er in anderen Zeitschriften meist kleinere Abh. auch über Gebiete, die außerhalb der Orn. und Entom. lagen; Zeitungen belieferte er unter verschiedenen Pseudonymen. Als eigentliches Lebenswerk schwebte ihm unter dem Einfluß von O. Herman eine sprachliche Arbeit vor. Es sollte ein ung. orn. Wörterbuch und mehr noch ein „Lexikon d. ung. Tiernamen“ werden. Die Liebe zur heimatlichen Sprache und der Wunsch, verschüttete kulturelle Werte zu heben, ließen ihn seit 1868 unentwegt den volkstümlichen Wortschatz sammeln. Den Abschluß der Auswertung erlebte er nicht. Einen Teil des Msk., der das Material über die Gruppe der Drosseln behandelte, brachte die Aquila 14, 1907. Nachdem noch 1906 die Zähigkeit und Ausdauer des stets mit Bedacht arbeitenden Forschers durch die Ernennung zum Ehrenmitglied der Ung. Orn. Zentrale anerkannt wurde, raffte ihn bald darauf die Lungentuberkulose dahin.

— Lit.: Nachruf (von O. Herman). Aquila 14, 1907, S. I-XXXII (mit Bildnis, Probetext u. Verz. d. Veröff.).

**Fuschig, Roman, Dr.,** \* 30. 1. 1875 Guttaring (Bez. St. Veit, Glan), † 18. 12. 1962 Klagenfurt (Kärnten). Der seit 1930 in Klagenf. wohnende Obermedizinalrat war lange feldorn. rege, ohne viel Aufhebens von seinen Neigungen und Kenntnissen zu machen. U. A. Corti nannte in den „Brutvögeln d. dt. u. österr. Alpenzone“ (1959) 9 Veröff., die zwischen 1914 und 1935 in Carinthia II standen und sich auf Kärnten bezogen. Darunter waren „Steinadler im Maltatal“ (Carinthia II, 1922), „Vogelk. Beob. d. letzten Jahre in Kärnten“ (ebd. 43/44, 1934), „Vogelk. Beob. in Kärnten v. Herbst 1934 bis Herbst 1935“ (ebd. 45, 1935). Über seine letzten Lebensjahre waren Nachr. nicht zu erlangen.

## Q

**Quäbicker, Gustav, Dr.,** † 30. 5. 1946 Berlin-Pankow. Erst als Landgerichtsdirektor i. R. trat er 1935 der DOG bei. Über vorherige orn. Betätigung ist nichts bekannt. Wahrscheinlich hat er der ars amabilis in der Stille gehuldigt. Ein Neuling kann er jedenfalls nicht gewesen sein. Das zeigen 3 Beob.-Ber. von Sereisen, die er 1937 nach Spitzbergen und Mittelamerika und 1938 nach der Westküste Südamerikas unternahm: „Sturmmöwe auf Spitzbergen“ (Orn. Mber. 46, 1938), „Dreizehenmöwe - Rissa tridactyla

im Tropenmeer“ (ebd. 46, 1938), „D. Graukopfmöwe - Larus cirrhocephalus an d. Westküste Südamerikas“ (ebd. 47, 1939). Da der Jungeselle ein hochgebildeter, zu hist. Unters. neigender Mann war und die Muße des Ruhestands sinnvoll nutzen wollte, ließ er sich von E. Stressemann anregen, biogr. Abrisse der Ehrenmitglieder der DOG zu schreiben. Nach sorgfältigen Quellenstudien erschienen diese Biogr. unter dem Titel „D. Ehrenmitglieder d. Dt. Orn. Gesellschaft v. deren Gründung (1850)—1935“ (J. Orn. 87, 1939 u. 90, 1942). Der letzte Teil der Samml. liegt noch als Msk. bei den Akten der DO-G.

**Quantz, Bernhard,** \* 19. 10. 1877 Göttingen, † 15. 1. 1943 Göttingen. Zu seinen Vorfahren gehörte der bekannte Flötenmeister Friedrichs des Großen. Er selbst betätigte sich, nachdem er mehrere Jahre Volkswirtschaft studiert hatte, als Versicherungsbeamter. Glück und wirtschaftlicher Erfolg scheinen ihn nicht verwöhnt zu haben. Aber er wußte immer die Freuden der Einkehr in die Welt der Vögel zu finden, sowohl unter freiem Himmel als auch im Hausgarten und zwischen den eigenen vier Wänden; und stets bewegten den nachdenklichen Autodidakten offene biol. Fragen, denen er in fleißigem Studium der älteren orn. Lit. nachging. 1909 schrieb er erstmalig in den Mitt. Vw. und der Zs. Ool. Seit 1916 erschienen Aufs. und Notizen aus seiner Feder mit großer Regelmäßigkeit auch in Orn. Ms., B. z. F. und Dt. Vw. Seine späteren Jahre waren mehr und mehr dem Vogelschutz gewidmet. Die Schaffung künstlicher Niststätten, die sich gut bewährten, stand im Vordergrund seiner warmherzigen Bemühungen. Die „Spalthöhle“ für den Zaunkönig, der keilförmige Brutkasten für die Baumläufer und die Nisthöhle für Wasseramseln verdankten ihm die Entstehung. Arbeiten wie „Mein Nistlochplatten-System f. Höhlenbrüter“ (Orn. Ms. 54, 1929) und „D. Ansiedlung unserer Höhlenbrüter im Gemäuer oder d. Brutnischen-System“ (1934) machten den Namen des mit wertvollen Anregungen hervortretenden Erfinders in Kreisen der Naturfreunde bekannt.

— Lit.: Nachruf (von K. Mansfeld). Dt. Vw. 68, 1943, S. 39 (mit Bildnis).

**Quednau, August,** \* 13. 1. 1868 Schmulken/Birkenhöhe (Kr. Gumbinnen), † 17. 5. 1931 Stobben (Kr. Angerburg). Sohn eines Besitzers, war er seit 1889 im Volksschuldienst in Schönheide (Kr. Goldap), Wensen (Kr. Angerb.) und ab 1902 in Stobben am Westufer des Mauersees. Lange Jahre wirkte er hier als vielseitiger Heimatforscher. Um die ostrp. Vogelk. erwarb er sich Verdienste durch sorgfältige und eingehende Aufz. über die Brut- u. Zugbeobachtungen im masurischen Seengebiet. Der Vogelwarte Rossitten war er ein treuer Mitarbeiter. F. Tischler (s. d.) verdankte seinem Eifer viele Unterlagen und hob ihn neben E. Christoleit (s. d.) in den „Vögeln Ostrp.“ (1941) aus der Zahl seiner Gewährsmänner besonders hervor. Im Laufe der Zeit hatte der kenntnisreiche Sammler alle Vogelarten präpariert, die in der dortigen Landschaft vorkommen; die Stücke kamen